

Philemon Patitsas

Die Bedeutung des Europa-Gedankens für Griechenland

1

Erstfassung vor 19. August 1996

Auf Grund unserer Zusammenarbeit mit dem Auslandsamt der Dozentenschaft lernte ich Herrn Dr. Patitsas, Staatssekretär im griechischen Landwirtschaftministerium, kennen. Er hatte auf Grund früherer Beziehungen das Auslandsamt der Dozentenschaft mit der Bitte um einen Rat in der im Folgenden geschilderten Angelegenheit aufgesucht, und das Auslandsamt hatte uns gebeten, Herrn Dr. Patitsas anzuhören.

Herr Dr. Patitsas war nach Berlin gekommen, um Verhandlungen über die Gründung eines deutsch-griechischen Kulturinstituts zum Abschluss zu bringen. Nach seiner Darstellung sind diese Verhandlungen so weit gediehen, dass bereits ein grundsätzliches Übereinkommen getroffen ist, in dem die Gründung dieses Instituts beschlossen ist. Dr. Patitsas erwähnte, dass die Italiener diesen Plan mit Misstrauen aufgenommen und die Vereinbarungen in Athen lange zunächst verhindert hätten; Griechenland müsse in erster Linie seine Kulturbeziehungen zu Rom pflegen. Jetzt seien aber auch hier in Berlin erneut Schwierigkeiten entstanden. Das Auswärt. Amt könnte für ein solches Institut jetzt bei der Wohnungsknappheit keine Räume erhalten. Dr. Patitsas äusserte sein grosses Bedauern über diesen ihm unverständlichen Bescheid und bat um eine Befürwortung der Gründung des Instituts durch die Dienststelle Rosenberg.

Im Verlauf des weiteren Gesprächs sprach Dr. Patitsas in freimütiger Weise über die allgemeinen politischen Sorgen, die er als Grieche habe, wobei ich von vornherein betonte, dass ich selbstverständlich nicht befugt sei, seine Erklärungen in dienstlicher Eigenschaft entgegenzunehmen, und auch nicht berechtigt sei, dienstlich zu seinen Äusserungen Stellung zu nehmen. Er, Dr. Patitsas, vertrat die Ansicht, dass von deutscher Seite viel mehr getan werden müsse, um das griechische Volk für eine freiwillige Mitarbeit an der Neuordnung Europas zu gewinnen. Bisher werde es von der italienischen Besatzung lediglich als unterworfenen Volk behandelt, wirtschaftlich ausgenutzt und von jeder politisch selbständigen Stellungnahme radikal ausgeschlossen; wenn die europäische Parole nicht mit grösserem Nachdruck in Griechenland vertreten würde, so werde sich in der Bevölkerung wahrscheinlich immer mehr Zündstoff gegen die Achse ansammeln, und damit werde Griechenland dann Propagandaparolen des Anglo-Amerikanischen Blocks² ausgeliefert. Er, Dr. Patitsas, versuche in der Presse eine Zusammenarbeit mit Deutschland unter der Parole der Zusammenarbeit aller europäischen

¹Aktenvermerk (für den Stabsleiter). Erleben - Hauptamt Wissenschaft, Amt Wissenschaftsbeobachtung in der Dienststelle Rosenberg, 27.10.42 - BAK NS 8/241 Bl. 38-40

Völker zu propagieren; er vertrete eine Richtung, für die vor allem unter der jüngeren Generation Verständnis zu finden sei. Er kannte die Parteigenossen Deindl u. v. Ingram aus deren Athener Tätigkeit, und meinte: Wenn Deutschland in Griechenland in der Presse, in Kongressen und sonstigen Kundgebungen die Parole der europäischen Zusammenarbeit ausgeben würde, so könne es jetzt schon die Freundschaft aller Griechen erwerben und Griechenland in einem Sinn für die Neuordnung Europas gewinnen, wie es von uns bisher erst in Norwegen versucht worden ist. Dr. Patitsas betonte, dass er auf dem Wiener europäischen Jugendkongress mit Reichsleiter v. Schirach eine gute Fühlung gewonnen habe, und er bedauerte, davon hören zu müssen, dass v. Schirach von Seiten des Auswärtigen Amtes Schwierigkeiten bereitet würden (!).

Obwohl mir die Differenzen des Auswärtigen Amtes mit von Schirach wegen des europäischen Jugendkongresses bekannt waren, betonte ich Dr. Patitsas gegenüber, die Differenzen seien sicher nur sachlicher Art und beträfen wohl die Art der Durchführung, nicht aber die Idee der europäischen Zusammenarbeit selbst. Dr. Patitsas erwiderte darauf, dass er glaube, das Auswärtige Amt sei bisher zu wenig für die Bedeutung der Parole der europäischen Zusammenarbeit aufgeschlossen und verfolge eine Politik alten Stils, die der notwendigen zukünftigen Einheit Europas nicht genügend Rechnung trage. Ich versicherte Herrn Dr. Patitsas, dass mir hierüber ein Urteil nicht zustehe, dass aber nach meiner Überzeugung die Parole der europäischen Zusammenarbeit, die der Führer ausgegeben habe, von jedem Gefolgsmann des Führers ernst genommen werde. Zwischen Griechenland und uns sei freilich ein schwerer Schicksalsschlag getreten und vielleicht gehe auch darauf ein Teil der Schwierigkeiten, die heute noch vorhanden sind, zurück. Dr. Patitsas verabschiedete sich mit der Bitte, Deutschland möge sich nicht auf die militärische Sicherung Europas beschränken, sondern die Werbekraft seiner europäischen Parole und des sozialistischen Gedankens durch eine intensive Propaganda ausnutzen; er sei der Überzeugung, dass gerade auch die Partei auf die Entfaltung dieser politischen Möglichkeiten besonderen Wert legen und dass sie der eigentliche Träger dieser werbenden Ideen auch im Ausland werden könne.

In diesem Zusammenhang bat Dr. Patitsas, dass man ihm einmal Gelegenheit gebe, vor einem Kreis von Nationalsozialisten über seine Grundgedanken zu sprechen. Er kenne Reichsleiter Rosenberg seit 1936, wo er, Dr. Patitsas, Mitglied der griechischen Gesandtschaft war, und Gelegenheit zu einer einstündigen Aussprache mit Reichsleiter Rosenberg gehabt habe.